

Ein Gott, der befreit

Das neue Kirchenjahr steht vor der Tür, und damit auch das Lesejahr A. Das bedeutet, dass ab dem 1. Advent (So 27. November) an den Sonntagen das Matthäusevangelium gelesen wird. Prof. Dr. Maria Theresia Ploner hält am Mi 23. November einen Studientag dazu im Bildungshaus Batschuns. Im KirchenBlatt Interview gibt sie eine gute Einführung in das erste Evangelium des Neuen Testaments.

WOLFGANG ÖLZ

Was bedeutet „Wort Gottes“?

Prof. Dr. Maria Theresia Ploner: Weil die Bibel die, in der Geschichte Israels, in Jesus und in den Jesusgemeinden, erfahrene Zuwendung Gottes bezeugt, spricht ihr die Kirche das Qualitätssiegel „Wort Gottes“ zu. Dieses „Wort Gottes“ ist aber nicht anders zu haben als in menschlichen Worten und Glaubensbekenntnissen, die in unterschiedlichen Erfahrungszusammenhängen ausbuchstabiert wurden.

Was ist das Besondere am Evangelium nach Matthäus?

Ploner: Das Matthäusevangelium weist – wie das Lukasevangelium – eine „Kindheits Erzählung“ auf, wenn auch mit völlig anderen Inhalten. Ein auffallendes Strukturelement sind dann auch die fünf großen Reden Jesu, deren Inhalte aus der sogenannten „Spruchquelle“ entnommen sind, die Matthäus, wie Lukas, als zweite Quelle neben dem Markusevangelium benutzt hat. Ein weiteres Kennzeichen sind die Erfüllungsformeln, mit denen Zitate aus den Schriften Israels (=AT) eingeleitet werden. Wichtig ist, dass hier „Erfüllung“ nicht im Sinne eines „Endlich-Eintreffen-des-Angekündigten“ oder gar einer „Überbietung“ verstanden wird, sondern im Sinne einer „Bestätigung“. Im Menschen Jesus bestätigt sich die in den Schriften Israels bezeugte Zuwendung Gottes! Deshalb wird Jesus als Messias Gottes geglaubt.

Inwiefern ist Jesus Christus nach Matthäus der neue Mose?

Ploner: Diese Vorstellung wird gestützt von der Geburtserzählung mit der Flucht nach Ägypten und dem erneuten „Einzug“ ins Land in

Mt 2, wie dann auch von der szenischen Einleitung der Bergpredigt (Mt 5,1), wo es heißt, dass Jesus den Berg bestieg, sich setzte und die Jünger lehrte. Die Anspielung auf den Horeb und auf Mose ist unübersehbar. Jesus wird so der matthäischen Gemeinde als Mittler der Lebensordnung Gottes präsentiert. Wir sollten aber nicht beim Bild von Jesus als neuen Mose stehen bleiben, sondern weiterdenken und fragen, welchen Gott der Evangelist damit in Erinnerung rufen möchte? Jenen Gott, der befreit und rettet, der die Nöte und Leiden wahrnimmt, der sein Volk aus jeglicher Situation von Unterdrückung herausholt! Dieser Gott bleibt in Jesus Christus spürbar.

Jesus kritisiert die Mächtigen. Fehlen uns heute die Propheten?

Ploner: Ich habe nicht den Eindruck, dass es uns heute an Prophet/innen fehlt. Ich denke da besonders an die Menschen, denen die Kirche am Herzen liegt, aber die gerade deshalb längst überfällige Reformen einklagen, und ich denke an die Jugendlichen der Fridays-for-Future-Bewegung, die für die Zukunft unseres Lebenshauses ihre Stimme erheben.

Das Matthäusevangelium ist eine Antwort auf die Krise des Judentums durch die Zerstörung des Jerusalemer Tempels 70. n. Chr. Kann das Matthäusevangelium Antwort auf die multiplen Krisen unserer Zeit sein?

Ploner: Der Neutestamentler Udo Schnelle bezeichnet die Evangelien als „Krisenbewältigungsliteratur“, weil sie in einer Zeit großer Verunsicherungen geschrieben wurden und als Hoffnungs- und Überlebenstexte den Jesusgemeinden dienten. In Krisenzeiten brechen

Fragen der Identität und nach dem tragenden Grund auf. Als Selbstvergewisserung und als kritische Selbstreflexion kann das Matthäusevangelium durchaus heute noch zur Krisenbewältigung beitragen. Ein Beispiel wäre die Kompetenz der Versöhnung (Binde- und Lösegewalt), die nach Mt 16 zunächst allein dem Petrus zugesprochen wird, nach Mt 18 aber schließlich der Gemeinde übertragen wird.

„Im Menschen Jesus bestätigt sich die in den Schriften Israels bezeugte Zuwendung Gottes. Deshalb wird Jesus als Messias Gottes geglaubt.“

PROF. DR. MARIA THERESIA PLONER

Würden heute den christlichen Gemeinden vor Ort oder z.B. der Krankenseelsorge mehr kirchliche und priesterliche Kompetenzen zugesprochen, so ließe sich das eine oder andere kirchliche Krisenphänomen abmildern.

Für Matthäus ist Jesus von Nazaret der Messias und Gott-mit-uns. Was bedeutet das konkret?

Ploner: Das Mitsein Gottes ist ein Grundbekenntnis der Schriften Israels. Die Jüngerinnen und Jünger haben Jesus von Nazaret als einen Menschen erfahren, in dem die heilvolle Zuwendung, dieses Mitsein Gottes in faszinierender Weise spürbar geworden ist. Die Kind-



Das Matthäusevangelium ist das einflussreichste Evangelium. Prof. Dr. Maria Theresia Ploner (Jahrgang 1972) lehrt seit 2012 an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Brixen Neues Testament. Die Südtiroler Wissenschaftlerin hat viel zur Bibel publiziert. KKV/STEINMAIR, IRMGARD PLONER

heitsgeschichte (Mt 1-2) zeigt dieses Mitsein Gottes eingangs in der Rettung des bedrohten neugeborenen „Königs der Juden“ leise an. Im letzten Satz des Evangeliums wird dann das Mitsein Gottes im Auferstandenen noch einmal bekräftigend der Gemeinde zugesagt (Mt 28,20). Dabei wird deutlich: Der Gott Jesu Christi, an dem sich die Gemeinde des Matthäus festmacht, ist kein anderer als der Mitgehott, den die Schriften Israels bezeugen.

Wie sieht die Urgemeinde aus für die Matthäus geschrieben hat?

Ploner: Es ist davon auszugehen, dass die Gemeinde des Matthäus fest in der jüdischen Tradition (Tora, Sabbat usw.) verwurzelt ist, aber vermutlich bereits Nichtjuden über ein Taufritual in ihrer Mitte aufgenommen hat. Nicht wenige vermuten, dass die Gemeinde in Antiochia (Syrien) zu lokalisieren ist. Konflikte mit anderen jüdischen Formationen, vor allem der pharisäischen Ausrichtung, sind vorauszusetzen. Die Wehereden Jesu gegen die Pharisäer (Mt 23) sind letztlich ein Reflex auf die Auseinandersetzung der Gemeinde mit dieser jüdischen Partei um 85 n. Chr.

Hat Jesus gelernt, von den verlorenen Schafen Israels (Mt 10,1-2) zur ganzen Menschheit (Mt 28,19-20) gesandt zu sein?

Ploner: Jesus selbst fühlte sich wohl ausschließlich zur Sammlung der Zwölf Stämme Israels berufen, da daran die Realisierung der Neuen Welt Gottes gekoppelt war. Die Ausbreitung der Jesusbewegung brachte aber die Öffnung für „heidnische“ Interessierte mit sich. Im Missionsbefehl des Auferstandenen (Mt 28,19f.) spiegelt die dort erwähnte drei-

gliedrige Taufformel bereits die gemeindliche Taufpraxis wider. Letztendlich ist der Evangelist überzeugt: Die Botschaft von der Neuen Welt Gottes kommt einem „Lebensgerücht“ gleich, das in die Welt gesetzt werden muss.

Warum hatte das Matthäusevangelium mehr Einfluss auf die Theologie als das Markus- und Lukas- evangelium?

Ploner: Das Matthäusevangelium wurde schon früh als das kirchliche Evangelium angesehen. Vermutlich war es jenes Evangelium, das am meisten gelesen wurde und verbreitet war, was seine Erstreuung im Neuen Testament erklärt, die schon früh belegt ist. Manchmal wird die Bedeutung dadurch begründet, dass der Evangelist den Petrus als Autoritätsfigur der Jesusbewegung besonders hervorhebt. Vielleicht sollte mit diesem Evangelium den Glaubensgemeinden vor allem Jesus als Lehrer vor Augen geführt werden.

Was ist rechtes Tun beim Evangelisten Matthäus damals und heute?

Ploner: Gerechtigkeit ist ein Leitbegriff der Schriften Israels. Er meint: eine sich am Heilswirken Gottes orientierende Lebenshaltung. In der „Kindheits erzählung“ wird uns Josef, der Vater Jesu, als „gerecht seiend“ präsentiert. Er ist der, der sein Handeln nach der Weisung und dem Heilswirken Gottes ausrichtet. Dieses Heilswirken zu erkennen ist sicher keine leichte Aufgabe, früher wie heute. Vielleicht hilft die Frage: Welches Tun stützt und fördert Leben? Für Glaubende sind das Heilswirken Gottes und das eigene Heilswirken im besten Fall immer „dem Leben dienlich“.

Wie kann das Matthäusevangelium mit den Ohren und Herzen der ersten Leser aufgenommen werden?

Ploner: Diese Frage ist schwer zu beantworten, denn wir lesen die Bibel immer aus unserer gegenwärtigen Situation heraus. Wir können zwar die Situation der Matthäus-Gemeinde künstlich zu rekonstruieren versuchen, doch wir können die Situation der Erstlesenden wohl nie realistisch einholen. Wir können aber versuchen, das Evangelium im Lichte der Schriften Israels zu verstehen, d.h. die vielen Anspielungen auf den ersten Teil unserer Bibel wahrnehmen und uns vertrauensvoll treiben lassen im „Hundertstimmenstrom“, als den der Dichterpriester Kurt Marti die Bibel einmal bezeichnete. Oder mit einem paulinischen Bild formuliert: Dieses Evangelium erinnert uns daran, dass wir als christliche Gemeinden aufgepfropft sind auf dem Ölbaum der jüdischen Tradition, der uns heil- und duldsam trägt. «

► **Eine Gemeinde ringt um ihre Glaubensidentität. Einführung in das Matthäusevangelium. Lesejahr A. Studententag mit Prof. Dr. Maria Theresia Ploner.** Anhand von exemplarischen Texten und Themen wird das Besondere der matthäischen Jesuserinnerung reflektiert und diskutiert. Bitte eine Ausgabe der Bibel, zumindest des Neuen Testaments, mitbringen. Veranstalter: Bildungshaus Batschuns mit KPH Edith Stein. **Kosten:** € 60.- Mittag: € 14,50.- **Anmeldung:** T 05522 44290, E.bildungshaus@bhba.at, www.bildungshaus-batschuns.at **Mi 23. November, 9 bis 16 Uhr,** Bildungshaus Batschuns.